Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

# Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 402. Abendblatt. Donnerstag, den 29. August. 1867.

## Am Vorabend der Reichstagswahlen.

Die Wahlen zum ersten ordentlichen Reichstage des norddeutschen Bundes stehen unmittelbar bevor. Ein schwer wiegendes Recht ist in die Hand des Volkes gelegt; das Recht, durch unmittelbare Stimmgebung die Männer zu berufen, welche befugt sein sollen, die Gesetze und Einrichtungen des norddeutschen Bundes in Gemeinschaft mit den Bundes-Regierungen festzustellen. Es ist hohe Zeit, daß die Wähler an die ernste Verantwortlichkeit denken, die mit diesem Rechte verbunden ist, daß sie sich klar werden über den Weg, den sie zu betreten haben, um ihren patriotischen Pflichten gegen Preußen und Deutschland zu genügen.

Das Wohl des Vaterlandes: freilich, es giebt keine Partei unter uns, welche nicht diese Losung auf ihre Fahne geschrieben hätte. Aber es genügt nicht, daß eine Partei in ihren Reden sich zu diesem Streben bekennt und mit volltönenden Verheißungen von Volksfreiheit freigebig ist. Nicht durch Worte, sondern durch Thaten werden die Geschicke der Nationen gemacht, und das Volk hat daher ein Recht, nach den Thaten Derer zu fragen, die sich um sein Vertrauen bewerben; es muß sich unwillig von Denen abwenden, deren Leistung weit hinter ihren hochfliegenden Versprechungen zurückbleibt.

Was haben die Widersacher der Regierung und ihre Vorgänger, an deren Lehren und Ueberlieferungen sie ihr Verfahren anschließen, dem Lande seit Jahrzehnten geleistet? Sie haben unter verschiedenen Parteibannern, bald als Liberale, bald als Demokraten, bald als Fortschrittsmänner, sich die Aufgabe gestellt, durch eine Politik des Mißtrauens und des Widerstandes die Regierungsgewalt zu schwächen; sie haben den Wahn verbreitet, durch feindliche Gegenüberstellung, d. h. durch Versplitterung der Staatskräfte, dem Wohle Preußens und der Einheit Deutschlands zu dienen. Mit diesen Irrlehren haben sie lange Zeit die öffentliche Meinung beherrscht und die Beschlüsse unseres Abgeordnetenhauses geleitet; aber ihre Siege dienten nur dazu, die Unfruchtbarkeit und die Verderblichkeit ihrer Politik in das hellste Licht zu setzen. Die Zeit ihrer Herrschaft war immer eine Zeit der Zerrüttung für Preußen und des Mißgeschicks für Deutschland. Wie konnte auch Preußen seine eigene Machtstellung behaupten, wenn die Opposition ihm die Mittel entzog, um sein Heer auf einen schlagfertigen, achtunggebietenden Fuß zu setzen? Wie konnte Preußen für die nationale Erhebung Deutschlands arbeiten, wenn es dem sogenannten Fortschritt gelang, den Arm der Regierung zu lähmen, als sie aller Kraftanstrengung bedurfte, um die Elbherzogthümer von der Dänenherrschaft zu befreien und die nationale Entwickelung Deutschlands aus dem Bann der österreichischen Politik zu erlösen? Ja, auch in solchen Zeiten, wo die Ehre und das Dasein Preußens auf dem Spiele stand, setzte die Opposition ihren Kampf gegen die Regierung des Königs fort und gab dadurch die Sache Deutschlands den äußersten Gefahren Preis. Denn alle Gegner der preußischen Politik und der nationalen Bewegung, im Auslande, wie in Deutschland selbst, begriffen nur zu wohl, wie wirksam der angebliche Fortschritt ihnen in die Hände arbeitete und wie sie zur Demüthigung Preußens keinen günstigeren Augenblick finden könnten, als die Zeit, wo die Regierung mit dem hartnäckigen Widerstande des Demokratenthums und seiner Bundesgenossen zu ringen hatte.

Die Lage war ernst, die Aufgabe schwierig; aber es steht mit unverlöschlicher Schrift in der Geschichte Preußens verzeichnet, daß die Regierung des Königs alle inneren und äußeren Hemmnisse überwand und zum Heil Preußens und Deutschlands den Sieg erkämpfte. Damals kam auch im öffentlichen Bewußtsein eine bessere Einsicht zum Durchbruch. Das Volk erkannte, daß die Regierung mit ernster und erfolgreicher That für die nationalen Ziele einstehe, während ihre Gegner mit der schwarz-roth-goldenen Fahne ein lächerliches oder gefährliches Spiel trieben, und selbst im liberalen Lager ward das Bekenntniß laut, daß die Opposition schwer gefehlt und den Lebensberuf Preußens verleugnet habe.

So stehen die Leistungen der Regierung und ihrer Widersacher im Buche der Geschichte verzeichnet. Das Volk braucht nur einen unbefangenen Blick in die Vergangenheit zu werfen, um die Richtschnur für sein Verhalten bei den Wahlen zu finden. Es ist eitel Staub und Wind, den die Fortschrittsmänner und ihre Genossen aufregen, wenn sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen über das Budgetrecht, über die Abwehr neuer Steuern eifern und den alten Hader der Vergangenheit wieder anschüren. Nicht um diese Dinge handelt es sich jetzt, sondern um die festere Begründung und den weiteren Ausbau des norddeutschen Bundes.

Durch die Vorlagen, welche für den nächsten Reichstag in Aussicht gestellt sind, ist bereits deutlich genug der Ernst bezeichnet, mit welchem die preußische Regierung an der Durchführung des begonnenen Werkes arbeitet. Alle ihre Anstrengungen sind darauf gerichtet, der Bevölkerung Norddeutschlands das Bewußtsein und die Segnungen eines wohlgeordneten Gemeinwesens auf allen Gebieten des nationalen Lebens zugänglich zu machen und die kräftige Entwickelung des norddeutschen Bundes nach allen Seiten hin zu fördern.

Der Weg und die Ziele der preußischen Politik liegen klar zu Tage. An das Volk ist die Frage gestellt, ob es durch seine Stimmgebung bei den Reichstagswahlen das unter Leitung der Regierung bisher wohlgelungene Werk nationaler Einigung unterstützen oder hemmen will? Die einfache Beantwortung dieser Frage muß es dem patriotischen Gewissen der Wähler klar machen, ob sie für die Freunde oder die Widersacher der Regierung stimmen sollen.

Auch gebe man sich nicht der Täuschung hin, als wäre die Neugestaltung Deutschlands schon so gesichert, daß man den Widerstand gegen die Regierung als etwas Unschädliches betrachten dürfte.

Die nationale Einigung Deutschlands hat gefährliche Widersacher, deren Absichten gerade in jüngster Zeit wieder deutlicher hervorgetreten sind. Nur das innige Einverständniß zwischen Volk und Regierung, die feste Vereinigung aller vaterländischen Kräfte kann derartige Absichten entmuthigen oder, falls sie in Thaten übergehen, siegreich zu Boden schlagen. In die Hand des Volkes ist es gelegt, durch patriotische Wahlen ein starkes Bollwerk gegen drohende Gefahren aufzurichten und gleichzeitig für die Entschiedenheit Zeugniß abzulegen, mit der es bereit ist, das nationale Werk gegen alle Angriffe zu vertheidigen und sicher zu stellen.

## Deutschland.

□ **Berlin**, 28. August. Die Amtsgeschäfte des Präsidenten Delbrück als Ministerial-Direktor im Handelsministerium hat interimistisch der Geh. Ob.-Reg.-Rath und Direktor der Eisenbahn-Abtheilung v. d. Reck übernommen. — Zur Stellvertretung im dritten Ausschuß des Bundesraths ist Hessen durch Geh. Leg.-Rath Hoffmann, im vierten Ausschuß Bremen durch Senator Gildemeister, im siebenten Ausschuß Koburg-Gotha durch Staatsminister v. Seebach vertreten, gewählt worden. — Als Erläuterung zu dem von Preußen im Bundesrath gestellten Antrag: „auf Ermächtigung zur Wiederanknüpfung der Verhandlungen mit Oesterreich wegen des Zoll- und Handelsvertrages nach eventueller Vereinbarung mit Frankreich über den Rücktritt Mecklenburgs von dem mit ersterem bestehenden Handelsvertrag" — ist zu bemerken, daß die betr. Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich nicht abgebrochen gewesen, sondern auf dem Korrespondenzweg bis jetzt fortgesetzt worden sind, nachdem in der Konferenz zu Wien die wesentlichsten Punkte zum Abschluß gekommen waren. — Nach statistischen Ermittelungen sind im Jahre 1866 an den preußischen Küsten 78 Seeunfälle konstatirt worden, davon:

13 an der Königsberger Küste
12 „ „ Köosliner „
10 „ „ Stralsunder „
9 „ „ Danziger „
9 „ „ Holsteinschen Ost-Küste,
9 „ „ Anddr. Aurich'schen „
8 „ „ Holstein'schen West- „
6 „ „ Schleswig'schen West-Küste
3 „ „ Schleswig'schen Ost- „
1 „ „ Stettiner „

Die meisten haben im November stattgefunden, 48 betrafen die preußischen Handelsmarine.

**Berlin**, 28. August. (N. Pr. Z.) Der in Berlin wohlbekannte Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung" in Augsburg, dessen unzuverlässige Berichte das Minuszeichen (—) an der Spitze tragen, schreibt der Zeitung unter dem 20. d. Mts.: „Von den wegen hervorragender Auszeichnung im letzten Kriege aus dem Unteroffizierstande zu Offizieren beförderten Militärs wird jetzt einer nach dem andern auf dem Wege der Pensionirung aus dem Offizierstande wieder entfernt."

Das ist einfach erfunden. Wenn einige dieser Männer die Pensionirung nachgesucht haben, so lag dies in ihren Wünschen und entsprach ihren Interessen. Ein solches Ausscheiden aus dem Dienstverhältniß als ein „Entfernen" zu bezeichnen und daran die Insinuation zu knüpfen: „Viel Verlockendes dürfte ein solches Verfahren schwerlich haben", — das ist ein unwürdiges Verfahren. Freilich darf uns das bei dem Herrn Berichterstatter nicht überraschen, welcher seiner Zeit als Korrespondent in Frankfurt a. M. und in Hannover die „Preußische Zeitung" mit Korrespondenzen versah, über deren Tendenz seine jetzigen Auftraggeber wahrscheinlich bei der Lektüre die Hände über den Kopf schlagen würden.

— Nach einer Verfügung des Handelsministers soll auf allen Staatsbahnen eine Ermäßigung der Frachtsätze für alle diejenigen Gegenstände, welche zu der im Mai 1868 in Bromberg zu eröffnenden landwirthschaftlichen und gewerblichen Ausstellung für die landwirthschaftlichen Vereine des Netzedistrikts und von Posen gesandt werden, eintreten. Auch ist den unverkauft gebliebenen Gegenständen ein kostenfreier Rücktransport auf den Staatsbahnen bewilligt worden.

— Der Handelsminister hat beschlossen, die Vorarbeiten für die zur Vervollständigung des Schleswigschen Eisenbahnnetzes noch auszubauenden Bahnstrecken für Rechnung des Staates baldigst anfertigen zu lassen. Für eine Eisenbahn von Flensburg über Eckernförde nach Kiel war bereits vor Kurzem die Ergänzung der Vorarbeiten angeordnet. Neuerdings ist der K. Eisenbahn-Kommissarius Geh. Reg.-Rath Hoffmann zu Flensburg beauftragt worden, die allgemeinen Vorarbeiten erstens für eine Eisenbahn von Flensburg nach Sonderburg, und zweitens für die im Interesse des Fischfanges im Meere bei Sylt wünschenswerthe Eisenbahn von Tondern nach Hoyer an den Watten der Nordsee in die Hand zu nehmen. Bei den Ermittelungen für die Eisenbahn nach Sonderburg sollen auch die Kosten für eine Brücke über den Sund oder für eine Trajekt-Anstalt über denselben besonders in Anschlag gebracht werden, damit auf Grund der Vorarbeiten entschieden werden könne, ob der Bahnhof für Sonderburg auf dem Festlande oder auf der Insel in der unmittelbaren Nähe der Stadt anzulegen sei. Sämmtliche Vorarbeiten und Ermittelungen sollen nach Möglichkeit beschleunigt und insbesondere die Feldarbeiten auf den beiden bezeichneten Bahnstrecken sofort und thunlichst gleichzeitig in Angriff genommen werden. Der Ober-Präsident Freiherr von Scheel-Plessen wird alle erforderlichen Anordnungen treffen, damit der Ausführung der Feldarbeiten keine Hindernisse in den Weg treten. (Prov.-Corr.)

— Die A. Ztg." enthält folgende Zusammenstellung des gegenwärtigen Bestandes der preußischen Kriegsflotte: 1. Dampf-Fahrzeuge: 3 Panzerfregatten, Wilhelm I, mit 23 Kanonen, 1150 Pferdekräften, 5938 Tonnengehalt; Friedrich Karl, 16 Kan., 950 Pferdekr., 3800 Tonnengeh.; Kronprinz, 16 Kan., 800 Pferdekr., 3404 Tonnengeh. 2. Panzer-Fahrzeuge: Arminius, 4 Kan., 300 Pferdekr., 1230 Tonnengeh.; Prinz Adalbert, 3 Kan. 300 Pferdekr., 779 Tonnengeh. Die Panzerflotte zählt demnach 5 Fahrzeuge, 64 Kanonen, 2600 Pferdekr., 15,151 Tonnengeh. 5 Gedecks-Korvetten: Elisabeth, 28 Kan., 400 Pferdekr., 2026 Tonnengehalt, Hertha, 28 Kan., 400 Pferdekr., 1746 Tonnengeh.; Vineta, 28 Kan., 400 Pferdekr., 1746 Tonnengeh.; Arcona, 28 Kan., 386 Pferdekr., 1621 Tonnengeh.; Gazelle, 28 Kan., 386 Pferdekr., 1621 Tonnengeh.; 4 Glattdecks-Korvetten: Medusa, 17 Kan., 200 Pferdekr., 925 Tonnengeh.; Nymphe, 17 Kan., 200 Pferdekraft, 925 Tonnengeh.; Augusta, 14 Kan., 400 Pferdekr., 1462 Tonnengeh.; Victoria, 14 Kan., 400 Pferdekr., 1462 Tonnengeh. 2 Avisos: Preußischer Adler, 4 Kan., 300 Pferdekr., 800 Tonnengeh.; Loreley, 2 Kanonen, 120 Pferdekraft; 332 Tonnengeh. 1 Königliche Yacht: Grille, ohne Kan., 160 Pferdekr., 493 Tonnengeh. 3 Fahrzeuge. Die Grille war während des letzten schleswig-holsteinischen Krieges mit zwei gezogenen 12-Pfündern bewaffnet, und bewährte sich in kleineren Gefechten vorzüglich. Zum Hafendienst: Jade (Schleppdampfer); Greif, 50 Pferdekraft (desgl.); Neptun (Transport-Fahrzeug). Acht Kanonenboote I. Klasse: Basilisk, Blitz, Chamäleon, Komet, Cyklop, Delphin, Drache, Meteor, jedes mit drei Kanonen, 80 Pferdekr., 326 Tonnengeh. 14 Kanonenboote II. Klasse: Fuchs, Hay, Habicht, Hyäne, Jäger, Natter, Pfeil, Salamander, Schwalbe, Skorpion, Sperber, Tiger, Wespe, Wolf, jedes mit zwei Kanonen, 60 Pferdekr., 233 Tonnengehalt. Die hölzerne Dampfflotte ist demnach stark: 37 Fahrzeuge mit 263 Kanonen, 5292 Pferdekräften und 20,989 Tonnengehalt (wobei zu bemerken, daß bei einigen kleineren Fahrzeugen Dampfkraft und Tonnengehalt nichtangegeben sind). Die gesammte Dampfflotte, eingeschlossen die Panzerschiffe, zählt 42 Fahrzeuge mit 327 Kanonen, 7892 Pferdekräften, 36,140 Tonnengehalt. II. Segel-Fahrzeuge sind folgende vorhanden: 3 Fregatten: Gefion, 48 Kanonen, 1406 Tonnengehalt; Thetis, 38 Kan., 1577 Tonnengeh.; Niobe, 26 Kan., 1059 Tonnengeh.; 3 Briggs: Musquito, 16 Kan., 549 Tonnengeh.; Rover, 16 Kan., 552 Tonnengeh.; Hela, 6 Kan., 253 Tonnengeh.; 4 Fahrzeuge zum Hafendienst: Barbarossa, 9 Kan., 1138 Tonnengeh.; Iltis, ohne Kan., 178 Tonnengeh.; Leopard, Wangerooge (letztere 3 Fahrzeuge dienen als Tonnenleger und Lootsen-Fahrzeuge an der Jade, die Angabe des Tonnengehalts fehlt). Die 10 Segelfahrzeuge der Marine haben demnach zusammen 159 Kanonen und 6685 Tonnengehalt. III. An Ruder-Fahrzeugen sind vorhanden: 32 Kanonenschaluppen zu je 2 Kanonen und 4 Kanonenjollen zu je 1 Kanone. Sämmtliche Ruderfahrzeuge führen demnach zusammen 68 Kanonen. Als Gesammtresultat obiger Zusammenstellung ergiebt sich demnach, daß die preußische Marine im Ganzen 88 Fahrzeuge zählt mit 454 Kanonen, 7892 Pferdekräften und 42,825 Tonnengehalt. Hierbei ist, wie schon gesagt, zu bemerken, daß einige kleinere Fahrzeuge ohne Angabe der Dampfkraft und des Tonnengehalts aufgeführt sind. Außerdem darf bemerkt werden, daß die aufgeführten 3 Panzerfregatten sich bis jetzt noch nicht im thatsächlichen Besitz Preußens befinden (dieselben sind nahezu vollendet und werden demnächst in preußische Häfen eingeholt werden), und daß die gedeckte Korvette Elisabeth noch nicht vollendet ist. Ein Kanonenboot II. Klasse, Krokodil, ist durch Königliche Kabinetsordre vom 14. März 1867 aus der Liste der Kriegsfahrzeuge der Königl. Marine gestrichen. Aus welchem Grunde, ist nicht ersichtlich.

— Die Zusammenkunft in Salzburg kommentirt „Daily News" in einem Artikel, der von treffender Ironie durchzogen ist, aber mit einer ernsten Betrachtung schließt: „Entweder war die Begegnung, wie sie von den offiziösen Blättern Frankreichs und Oesterreichs zuerst geschildert wurde, ein Besuch freundschaftlicher Sympathie und Kondolenz — in welchem Falle wir nur im Vorübergehen bemerken, daß Kaiserliche Kondolenz eine recht lebhafte und heitere Ceremonie und von der Kondolenz gewöhnlicher Sterblicher angenehm verschieden ist —, oder sie war eine schwach verhüllte politische „Unternehmung voll Mark und Nachdruck", deren augenblickliche Folge nur die Verlängerung der finanziellen Krisis und Geschäftsunthätigkeit und deren spätere Folge ein schrecklicher Krieg sein könnte, worin Frankreich der Angreifer, Oesterreich Frankreichs Spießgeselle und Preußen im Namen Deutschlands der Angegriffene wäre. Wir glauben aber nicht, daß wirklich ein Bündniß zwischen Frankreich und Oesterreich gegen die deutsche Einheit geschlossen worden sei. Die Interessen und Ansichten des liberalen Frankreich, Deutsch-Oesterreichs, Ungarns streiten dagegen; kein einziges Interesse, keine Bestrebung, kein Gefühl in Frankreich oder in irgend einer der Nationalitäten des österreichischen Kaiserthums spricht dafür. Verurtheilt ist es vor der Einsicht und dem Gewissen der civilisirten Welt, die Frieden will und der es nicht behagt, daß zwei Kaiserliche Herren bei Kaffee und Cigarre über ihr Schicksal verfügen sollen. Vielleicht hat der Kaiser der Franzosen, der Deutschland und die Deutschen gut kennt, in jenen Tagen genug gehört, um sich bewußt zu werden, daß seine Journale, amtlich und halbamtlich, bei seiner Rückkehr nichts Besseres thun können, als sich an die „Kondolenz" zu halten und alles Uebrige in Abrede zu stellen."

— Der „M. Ztg." wird Folgendes von ihrem militärischen Korrespondenten berichtet: In der Presse wird vielfach die Frage ventilirt, ob und wo ein Ersatz für Luxemburg zu finden sei. Unsere Regierung denkt jedoch nicht an einen Ersatz. Die Organisation der preußischen Armee ist nicht danach angethan, daß diese sich hinter Mauern und Wällen verstecke. Schon Friedrich der Große legte den Festungen nur geringen Werth bei. Jetzt haben

sie fast ganz ihre Rolle ausgespielt und bei der Schnelligkeit der Vorwärtsbewegungen der Heere, wozu das immer vollständiger werdende Eisenbahnnetz ein Bedeutendes beiträgt, bleiben Festungen meistens, kaum berücksichtigt, rückwärts oder zur Seite liegen.

— Am 15. d. Mts. waren es 71 Jahre, daß der Feldmarschall Graf Wrangel in den Dienst der Armee eintrat. Der König ließ an diesem Tage dem greisen Feldherrn ein eigenhändiges, die langjährige treue Dienstzeit in ehrenden Worten anerkennendes Schreiben zugehen.

— Einer Korrespondenz der „Augsb. Abendztg." aus München zufolge, welche die Wiener „Presse" sich telegraphiren läßt, soll Kaiser Napoleon dem Fürsten Hohenlohe ausdrücklich sein Bedauern ausgesprochen haben, daß eine Allianz mit den Südstaaten nicht erzielt worden sei.

**Dresden,** 27. August. Das offiziöse „Dresdener Journ." schreibt: Die in Leipzig erscheinende „Sächsische Zeitung" bespricht in ihrer vorletzten Nummer in einem Leitartikel die Folgen, welche die in Verbindung mit den Ergebnissen der Salzburger Monarchenzusammenkunft in den jüngsten Tagen mehrfach als Möglichkeit erwähnte Bildung eines Bundes der süddeutschen Staaten unter Oesterreichs Leitung für die deutschen Volksstämme im Allgemeinen haben werde. — Dürfen wir nun auch voraussetzen, daß es uns nicht als Einverständniß mit dem Inhalte eines Zeitungsartikels ausgelegt wird, wenn wir demselben nicht ausdrücklich entgegentreten, und haben wir in dieser Voraussetzung auch bisher von manchen Artikeln sächsischer Blätter, denen wir nicht beistimmen konnten, keine Notiz genommen, so halten wir es doch für unsere Pflicht, den Ausführungen des obengedachten Artikels der „Sächsischen Zeitung" gegenüber zu konstatiren, daß wir hierbei die Ansichten des genannten Blattes nicht theilen. Wir glauben vielmehr, daß eine solche Lösung der schwebenden deutschen Frage, durch welche der Antagonismus zwischen Nord- und Süddeutschland verewigt werden müßte, von den zunächst betheiligten Staaten in ihrem eigenen Interesse sowohl als im deutschen Gesammtinteresse entschieden zurückgewiesen werden würde. Das letztere scheint uns gebieterisch zu erheischen, daß die einer engeren Vereinigung der außerösterreichischen deutschen Staaten zur Zeit entgegenstehenden Hindernisse wenigstens nicht noch vermehrt werden.

## Ausland.

**Paris,** 26. August. Vielen Unmuth erregen hier in manchen Kreisen die Nachrichten aus Mexiko, welche die Erwartung nicht erfüllen, daß dies Land nach blutigen Parteikämpfen eine leichte Beute der Vereinsstaaten werden sollte. Der enthusiastische Empfang, der Herrn Juarez in der Hauptstadt zu Theil geworden, die allmälige Bewältigung der gegen die Regierung noch in Waffen stehenden Dissidenten, dies sind keine Symptome, aus denen auf innern Zerfall und Muthlosigkeit gefolgert werden darf, und das „Journal des Debats" scheint nicht Unrecht zu haben, wenn es heute die Frage aufwirft, ob Mexiko in der Krisis, die es so eben durchgemacht, nicht erstarkt ist.

Das genannte Blatt begründet auf die Mäßigung, mit welcher im „Moniteur" die Proklamation Juarez' bei dessen Einzuge in die Hauptstadt besprochen worden, die Erwartung, daß unsere Regierung im Interesse der vielen in Mexiko ansäßigen Franzosen in kurzer Zeit Sorge tragen werde, die unterbrochenen Beziehungen mit der neuen Ordnung der Dinge wieder anzuknüpfen. Allerdings wird ein hoher Grad von Selbstverläugnung zu einem solchen Schritte erforderlich sein.

— Nach dem „Journal de Paris" hätte Justizminister Baroche bei Ernennung des Generalraths von Versailles eine sehr friedfertige Rede gehalten. Auch die übrigen hohen Regierungs-Beamten, welche als Präsidenten die betreffenden Generalraths-Sitzungen zu eröffnen haben, waren angewiesen worden, sich in entschieden friedlichem Sinne auszudrücken.

**London,** 26. August. Die Expedition nach Abyssinien geht ihrer Verwirklichung entgegen. Am vergangenen Sonnabend erließ die Admiralität eine Aufforderung an das Publikum, Offerten für Transportschiffe einzusenden, die bis zum 27. Mittags vorzulegen sind. Nur solche Schiffe sind anzumelden, die über tausend Tonnen Gehalt haben und innerhalb zehn Tagen in See stechen können. Als Dauer des Kontrakts wurden 6 Monate und so lange über diese Zeit hinaus, als die Regierung die Fahrzeuge gebraucht, vorläufig bestimmt.

Auch Vorgänge in den Arsenalen von Woolwich deuten auf eine herannahende Kampagne. Die auf Maulthieren zu transportirenden leichten Geschütze sind aus den Vorrathskammern hervorgeholt und einer Umgestaltung unterzogen worden. Das voraussichtlich zur Verwendung kommende, aus den indischen Feldzügen bekannte Rohr war ursprünglich ein bronzener 3-Pfünder, ist aber neuerdings verkürzt und von außen verdünnt, sowie nach dem Woolwich-Systeme gezogen worden und schießt jetzt bei 200 Pfd. Gewicht ein siebenpfündiges Geschoß.

— Der Schneider-Strike dauert noch immer fort. Eine General-Versammlung der beschäftigungslosen Arbeiter hat sich für die Fortdauer des Ausnahmezustandes oder Krieges gegen die Meister entschieden und bestimmt ausgesprochen, und ein besonderes Comité ist mit der Berathung der Schritte beschäftigt, die auf gesetzlichem Wege gethan werden können, um die Abschneidung von Arbeitskräften für die Meister zu erreichen.

— Nach Berichten aus Vera-Cruz, vom 31. Juli, soll der mexikanische Kongreß im November zusammenkommen. Die Präsidentenwahl findet im Dezember statt. — Das mexikanische Ministerium ist gegenwärtig folgendermaßen zusammengesetzt: Aeußeres Sebastian Lerdo de Tejada; Schatz Jose Maria Yalesias; Krieg Gen. Ignian Majia; Justiz Jose Martinez de Castro.

**Turin,** 21. August. Der Brief des französischen Kriegsministers, Marschalls Niel, wegen der Antibes-Legion in Rom hat den Italienern die Augen geöffnet und ihnen gezeigt, wie vieldeutig die Worte des „Moniteurs" waren, als er sich herbeiließ, die Sendung des Generals Dumont ihres offiziellen Charakters zu entkleiden. Dieser Brief scheint ein Aktenstück von historischer Bedeutung werden zu wollen; denn er hat den Unwillen der Italiener in so hohem Grade erregt, daß die ohnehin schon längst brüchig gewordene französisch-italienische Allianz heute jeden inneren Halt verloren hat. Die Legion von Antibes ist die Fortdauer der französischen Okkupation Roms, somit die Negation des Prinzips der Nichtintervention; denn nach Marschall Niels Geständniß sind es französische Soldaten, die in Rom garnisoniren. Hiermit ist zugestanden, daß die September-Konvention von Frankreich von vorn herein als ein Mittel zur Irreleitung der öffentlichen Meinung in Italien angesehen wurde. Dieses ist nun den Italienern klar geworden, und ihre Erbitterung macht sich sogar in sonst sehr gemäßigten Blättern in den herbsten Ausdrücken Luft. Der Druck der allgemeinen Stimmung ist so stark, daß Rattazzi sich wohl veranlaßt sehen wird, seinerseits in den kommenden Entwickelungsphasen der römischen Frage so zu operiren, als bestände für ihn keine Konvention mehr. Zur Besänftigung der aufgeregten Massen und um die veränderte Anschauungsweise der Regierung kund zu geben, wird man einen mehr oder minder ostensiblen Entschluß für nöthig halten, den Rattazzi in der demnächstigen Auflösung des aus 40,000 Mann bestehenden, um das päpstliche Gebiet gezogenen Grenzbewachungs-Kordon gefunden haben will. Zuerst aber will der Premier noch den Weg der direkten Unterredung mit dem Kaiser versuchen und die Zurückberufung der Legion von Antibes, als französischer Truppen, aus Rom durchzusetzen suchen, weshalb er sich die nächste Woche nach Paris begeben wird.

**Südamerika.** Der peruanische Kongreß hat Juarez hoch zu ehren beschlossen; in seinem Sitzungssaale soll ein Portrait des Kämpfers für die Unabhängigkeit Mexiko's aufgestellt und eine goldene Medaille soll ihm zu Ehren geschlagen werden. Präsident Prado wird unverweilt einen bevollmächtigten Minister nach Mexiko senden. Die peruanische Regierung fährt auch nach den neuesten Berichten in ihren kriegerischen Vorbereitungen fort. Neue Befestigungen werven bei Callao errichtet und man trifft Vorbereitungen, die spanische Flotte energisch zurückzuweisen.

---

## Pommern.

**Stettin,** 29. August. Das gestern zum Besten des Parochial-Vereins von St. Peter und Paul von der „neuen Liedertafel" in ihrem Gartenlokal veranstaltete Konzert war äußerst zahlreich besucht und hat einen Ertrag von ca. 200 Thlr. ergeben.

— Gestern Nachmittag wurde vom Flur des Hotel de Petersburg eine, Damengarderobe im Werthe von 300 Thlr. enthaltende Kiste gestohlen, welche der Gattin eines Prenzlauer Kaufmanns gehörte, die mit ihrem Manne im Hotel abgestiegen war, weil sie den Abgang des Dampfers nach Misdroy verpaßt hatten.

— Einer hier eingegangenen Benachrichtigung zufolge sind dem Uhrmacher G. Bondke in Görlitz in der Nacht zum 23. d. M. über 80 Stück größtentheils goldene Herren- und Damenuhren gestohlen worden. Für die Entdeckung der Diebe ist eine Belohnung von 100 Thlr. ausgesetzt.

— Der in der Verfügung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 14. November 1845 (Minist.-Bl. f. d. g. i. Verwalt. S. 355) — betreffend die Stempelpflicht der Quittungen über die an Geometer als Beihülfe zu den Umzugskosten gewährten Unterstützungen — ausgesprochene Grundsatz ist mit Zustimmung des Herrn Finanzministers aufgegeben worden. Es bedarf daher zu derartigen Umzugskosten-Beihülfen der Beibringung des Quittungsstempels nicht mehr.

— Dem in der Frauenstraße Nr. 25 in Schlafstelle liegenden Kellner St. wurden vor einigen Tagen aus einem verschlossenen Koffer 9 Thaler gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf einen brodlosen Kollegen des St., der mit diesem zusammen logirte, unmittelbar nach dem Diebstahl aber spurlos verschwunden ist.

— Am Sonntag, den 18. d. M., Nachmittags, wurden aus der Gesindestube des Ziegeleibesitzers Bartmann zu Marienfelde mittelst Einsteigens eine Menge dem Bruder des B. und zwei bei dem Ersteren dienenden Knechten gehörige Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände gestohlen.

**Grimmen,** 27. August. Gestern früh brannte zu Alt-Zarrendorf ein Büdnerhaus ab; die Entstehungs-Ursache des Feuers hat nicht festgestellt werden können.

Dem Berichte über die an demselben Tage Nachmittags zu Neu-Zarrendorf stattgehabte Feuersbrunst, in der 4 Büdnerhäuser eingeäschert wurden, ist noch hinzuzufügen, daß das Feuer in Folge böswilliger Brandstiftung Seitens eines elfjährigen Knaben herbeigeführt wurde.

**Jakobshagen,** 27. August. (Od.-Z.) Gestern fand in öffentlicher Stadtverordnetensitzung durch den Landrath v. Waldaw als Kommissar der Königlichen Regierung zu Stettin die Einführung des Bürgermeisters, früheren Kämmerer Wendt zu Kallies, in sein neues Amt statt. Nachdem in den Vormittagsstunden das Geschäftliche erledigt worden war, vereinigte der nunmehrige Magistratsdirigent die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums zu einem Mahle im Bergerschen Gasthofe. Den ersten Toast brachte der Bürgermeister Wendt dem Wohlergehen der gesammten Einwohnerschaft und dem Gedeihen der Stadt selbst. Der bisherige interimistische Vertreter des Bürgermeisters, Rathmann Ludwig Dahms, brachte das Wohl auf den jetzigen Bürgermeister aus; der Stadtverordneten-Vorsteher Mehlberg auf das stete einige Zusammengehen des Magistrats und der Stadtverordneten, und so folgten der Trinksprüche noch mehrere, in denen des interimistischen Vertreters, der Gattin und Familie des Bürgermeisters, sowie auch der Frauen und Jungfrauen von Jakobshagen noch besonders gedacht wurde. — In den letzten Tagen voriger Woche ertränkte eine Tagelöhner-Frau im Dorfe Ravenstein, eine Meile von hier, ihr eigenes Kind in dem dortigen See und wurde selbst zwei Tage nach diesem Verbrechen bei der Leiche des Kindes aufgefunden. Sie hatte während der ganzen Zeit jeglicher Nahrung entbehrt. Sie soll schon länger an momentaner Geistesstörung leiden. Einstweilen ist sie der dortigen Polizeiverwaltung übergeben, bis ihr geistiger Zustand festgestellt und über das Verfahren gegen sie Beschluß gefaßt ist.

---

## Neueste Nachrichten.

**München,** 28. August, Nachmittags. Die „autographirte Korrespondenz" veröffentlicht heute das Programm Fröbel's für die demnächst erscheinende „Süddeutsche Presse". Der wesentliche Inhalt ist folgender: Die Gründung eines süddeutschen Bundes sei nicht gelungen, und hierzu auch für die Zukunft wenig Aussicht auf Erfolg. Dem Anschlusse an den norddeutschen Bund stehe vor Allem die innere politische Natur dieses Bundes entgegen. Die Auflösung des alten deutschen Bundes habe eine süddeutsche Staatengruppe zurückgelassen, welche trotz der gegenseitigen Sprödigkeit ihrer einzelnen Glieder in wichtigen, weitreichenden Beziehungen ein Ganzes bilde. An der Spitze dieser Gruppe stehe Baiern, dessen politische Bedeutung dadurch, daß der Plan eines Südbundes scheiterte, erhöht sei. Die deutsche Frage ziehe sich dadurch zu einer süddeutschen Frage zusammen, an deren Lösung sich die Hoffnungen und Befürchtungen Deutschlands und Europas, sowie das Schicksal Oesterreichs mit einem langen Gefolge von Wirkungen knüpfen. In der süddeutschen Frage liege die Entscheidung über Krieg und Frieden. Eine wahrhaft föderative Einigung der süddeutschen Staaten sei unmöglich, weshalb der europäische Beruf Süddeutschlands sich in der baierischen Politik zusammendrängen müsse. Ein in sich geschlossenes europäisches Staatensystem müsse an Stelle des zerstörten deutschen Systems treten. In dem ersteren komme Baiern gegenwärtig eine einflußreiche Stellung zu, besonders zur Verhütung eines abermaligen Kampfes zwischen Oesterreich und Preußen, ähnlich wie die Stellung Italiens zwischen Frankreich und Preußen. Einer solchen Auffassung der Politik Baierns werde vielleicht der Vorwurf undeutschen Charakters nicht erspart bleiben. Das Interesse der deutschen Nation habe gegenwärtig nichts Höheres zu erwarten, als daß sich im europäischen Gesammtsystem Oesterreich wieder mit Norddeutschland und Süddeutschland zusammenfinde, und daß die drei deutschen Glieder der europäischen Familie zur Erhaltung des dem deutschen Geiste und dessen Leistungen gebührenden Einflusses einander treu unterstützen. Hierfür sei der gemeinsame Beruf vorhanden. Weit unglücklicher, als dieses Ergebniß, wäre es, wenn ein Kampf der Mittelmeerstaaten gegen die Ziele einer verbundenen preußisch-russischen Politik den durch Deutschland hindurchgehenden Riß zwischen Süd- und Nordeuropa unheilbar machte.

**Paris,** 28. August, Nachmittags. Ueber Pau wird unter heutigem Datum gemeldet: Eine große Anzahl Insurgenten aus Aragonien hat die französische Grenze bei Urdax überschritten; dieselben werden entwaffnet.

**Paris,** 28. August. Der „Abendmoniteur" schreibt: Die Salzburger Entrevue, fern davon, für die Mächte Befürchtungen oder Beunruhigungen zu schaffen, muß als eine neue Bürgschaft für den Frieden in Europa betrachtet werden. Die beiden Souveräne, deren Politik von den Ideen der Mäßigung geleitet wird, waren glücklich, mit einander Beweise von Achtung und Sympathie auszutauschen, wie solche ihren persönlichen Neigungen und den Gesinnungen ihrer Unterthanen entsprechen. — Dano hat, wie der „Moniteur" meldet, Mexiko verlassen und trifft im Laufe dieser Woche in Newyork ein. — „Etendard" meldet: Marquis Moustier hat vom Kaiser den Auftrag erhalten, ein Rundschreiben vorzubereiten, welches die diplomatischen Agenten im Auslande informiren soll, in welcher Weise sie sich über die Salzburger Entrevue zu äußern haben.

Der spanische Insurgentenchef Pierrard soll, demselben Blatte zufolge, sich auf französischem Boden befinden. — Nach den Nachrichten des „Temps" gewinnt jedoch der Aufstand in Spanien an Ausdehnung. Die Zahl der Insurgenten soll bereits 18,000 betragen und die Stadt Bejar sich der Insurrektion angeschlossen haben.

**Florenz,** 28. August. Der König wird morgen wieder nach Piemont abreisen. Garibaldi befindet sich in Orvieto, seine Familie kehrt nach Caprera zurück.

**Kopenhagen,** 27. August. Die Abendblätter melden, daß in eingeweihten politischen Kreisen die Verlobung des Kronprinzen Frederik von Dänemark mit der Prinzessin Lovisa von Schweden als abgemacht erklärt wird.

König Georgios wird morgen erwartet und wird Anfang September mit dem Großfürsten Thronfolger und Gemahlin nach St. Petersburg abreisen.

---

## Schiffsberichte.

**Swinemünde,** 27. August, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Laura, Wilken, von Königsberg. Wind: NO. Strom ausgehend. Revier 14 11/12 F.

— 28. August, Vormittags. Archimedes (SD), Darmer; Union (SD), Struck von Petersburg. Wind: NO. Strom ausgehend. Revier: 14¾ F.

— 28. August, Nachmittags. Expedit, Jonassen, von Stavanger. 2 Dampfer und 1 Segelschiff in Sicht. Wind: N. Strom ausgehend. Revier 14¾ F.

---

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 29. August. Witterung: schön. Temperatur + 19° R. Wind: W.

An der Börse.

Weizen höher bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter nach Qualität 80—88 Rt bez., alter 89—96 Rt bez., 83—85pfd. gelber August 99 Rt bez., September-Oktober 81½, 82 Rt bez., Br. u. Gd., Frühjahr 75¼, 76 Rt bez., Br. u. Gd.

Roggen höher, pr. 2000 Pfd. loco 58—66 Rt bez., August 63½, 64 Rt bez., August-September 60 Rt bez. u. Gd., September-Oktober 58, 58½ Rt bez. u. Br., Oktober-November 56 Rt bez., 55¾ Rt Gd., Frühjahr 54 Rt bez. u. Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. Oderbruch 44—45 Rt bez., schlesische 45—49 Rt bez., ungarische 47—50 Rt bez., mährische 50, 51½ Rt bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 28—30 Rt bez., 47—50pfd. September-Oktbr. 29 Rt Br.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen 78—81 Rt bez., September-Oktober 82⅓, ¾ Rt bez. u. Gd., 83 Br.

Rappkuchen loco 1 Rt 23½ Sgr bez.

Rüböl unverändert, loco 11⅙ Rt Br., September-Oktober 11 Rt bez., Oktober-Novbr. 11 Gd., Nov.-Dezember 11 1/12 Rt Br., 11 Rt Gd., April-Mai 11 5/12 Rt bez., 11¼ Gd.

Spiritus schließt fest, loco ohne Faß 23, 22⅚ Rt bez., August 22⅛, ⅙, 1/12 Rt bez., August-September 22, 21⅞ Rt bez. u. Gd., September-Oktober 21¼, ⅓, 5/12, ½ Rt bez., Oktober-November 18 19/24, ⅚ Rt bez. u. Br., November-Dezember 17½ Rt Br., Frühjahr 17 7/12 Rt bez., 17⅔ Br., 17 7/12 Gd.

Angemeldet. 150 Wspl. Weizen, 400 Wspl. Roggen, 200 Ctr. Rüböl, 50,000 Qrt. Spiritus.

**Hamburg,** 28. August. Getreidemarkt. Locogetreide behauptet. Weizen auf Termine besser, per August 5400 Pfd. netto 156 Bankothaler Br., 155 Gd., pr. August-September 147 Br., 146 Gd., pr. Herbst 142 Br., 141 Gd. Roggen pr. August 5000 Pfd. Brutto 103½ Br., 102½ Gd., per August-September 101 Br., 100 Gd., pr. Herbst 98 Br., 97 Gd. Hafer still. Spiritus sehr still, zu 32¼ angeboten. Oel behauptet, loco 24¼, pr. Oktober 24¼, pr. Mai 24¾. Kaffee fest, 2000 Sack diverse verkauft. Zink fest, 1000 Ctr. loco à 13 Mk. 15 Schilling, 1000 Centner besondere Marken à 14 Mark 1 Schilling verkauft. — Sehr schönes Wetter.

**Amsterdam,** 28. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 12½ Fl. niedriger. Roggen auf Termine 3 Fl. höher. Raps pr. Oktbr. 70. Rüböl pr. Okt.-Dez. 37½, pr. Mai 39.

**London,** 28. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen bei matter Haltung sehr ruhig, mehrere Ladungen nach Frankreich verkauft. Gerste und Hafer matt. — Wetter wolkig, in mehreren Hafenstädten Regen.